



LEBE DIE FREIHEIT!



Foto: pixabay/2989756

FACTSHEET

Der Mittlere Weinschwärmer – ein Abendgast

Foto: Wolfgang Schruf



Gleich einem Kolibri saugt der braunrosarot gefärbte Mittlere Weinschwärmer (*Deilephila elpenor*) im Schwirflugh den Nektar vom Grund langer Blütenröhren. Mit etwas Glück kann man ihn in lauen Sommernächten an Phlox, Nachtkerze und Seifenkraut beobachten. Der schöne Falter bevorzugt offene Landschaften, Lichtungen und breite Ränder von Waldwegen. Er ist gut an das Kulturland angepasst – man findet ihn auch an Sekundärstandorten wie Friedhöfen, Gärten und Grünanlagen. Das Weibchen legt rund 100 Eier auf die Blattunterseiten von Labkraut und Weidenröschen. Ab Juli findet man die ersten – bis zu 8 cm langen – Raupen auf der Futterpflanze:

Diese kommen in zwei Farbvarianten vor, einer leuchtend grünen und einer dunkelbraunen.

Die nachtaktiven Weinschwärmer reagieren auf künstliche Lichtquellen extrem empfindlich. Ihnen dienen natürliche Lichtpunkte (Mond, Sterne) als Orientierungshilfe bei Ausbreitungsflügen: Sie halten dabei exakt einen bestimmten Winkel zum Mond oder zu einem Stern ein. Fixieren sie aber anstelle des weit entfernten Gestirns eine nahe gelegene Lampe, so resultiert daraus eine spiralförmige, zu der Lichtquelle führende Flugbahn.

Doch nicht nur der Weinschwärmer ist betroffen. Viele weitere Insekten werden angezogen, verlassen ihren Lebensraum, finden nicht mehr zurück und verenden. Der tatsächliche Verlust von Arten und Individuen ist schwer messbar. An groß angestrahlten Fabrikwänden fanden sich aber z. B. an nur einem Abend bis zu 100.000 Tiere. Kommt ein Insekt in den sogenannten „Attraktionsbereich“, steuert es „unwillentlich“ auf die Lichtquelle zu. Je nach Leuchtenkonstruktion und Kontakttemperatur hat dies ein meist tödliches Ende. Der „Attraktionsradius“ hängt von Mondzyklus und Wettersituation ab: Bei klarem Wetter und Neumond können Insekten aus einer Distanz von 400 bis 700m angezogen werden!

Was tun gegen die zunehmende „Lichtverschmutzung“?

Bei Beleuchtungen sollte man auf gezielt gerichtetes Licht achten und möglichst keine Kugelleuchten verwenden. Zudem empfehlen sich Lampen mit Bewegungsmelder anstelle von Dauerlicht am Haus und im Garten. So spart man auch Energie. Gemeinden sollten bei Straßenbeleuchtungen darauf achten, dass die Straßenlampen nicht viel heller als unbedingt notwendig und möglichst wenig zur Seite strahlen. Als Straßenlampen sollten umweltfreundliche Natriumdampflampen verwendet werden: Sie verbrauchen am wenigsten Energie, locken die wenigsten Insekten an und gewähren bei Dunst und Nebel kontrastreicheres Sehen.



Foto: Franz Horvath

Impressum

Herausgeberin: Naturfreundejugend Österreich
4600 Wels, Stadtplatz 55, Tel.: 07242/90310
jugend@naturfreunde.at | www.naturfreundejugend.at
Autorin: Dagmar Breschar, Naturschutzbund Österreich

Wien, Dezember 2019

In Kooperation mit:



Gefördert mit Mitteln des BMNT

